

Bezugs-Preis

In der Hauptredaktion oder bei dem im Stadt-
beirat und des Vorortes errichteten Ver-
kaufsstellen abgezahlt: wöchentlich 4.50,-
bei preissicheren Tageszeitungen 4.40,-
bei preissicheren Tageszeitungen 4.30,- Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich: wöchentlich
4.60,- Direkte tägliche Abrechnung
ist möglich: monatlich 4.70,-

Die Morgen-Blätter erscheint täglich 1/2 Uhr,
die Abend-Blätter Sonntags 6 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesgasse 8.

Die Expedition ist Wochenende außerstreichend
geöffnet von Mittwoch 8 bis Sonntag 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Buchhandlung, (Alfred Hahn),
Universitätsstraße 1,
Luisenstraße 14, post. und Rundschlag 7.

Nr. 352.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Mittwoch den 12. Juli 1893.

Anzeigen-Preis

die Geprägte Seite 20 Pf.
Reclame unter dem Redaktionstitel (ge-
prägt) 50,- vor den Nummernzeichen
(geprägt) 40,-
Gehörte Schrift laut seinem Preis-
verzeichnis, Tabellarischer und Stabular-
sach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (geprägt), nur mit
Morgen-Blätter, ohne Postbeförderung
40,- mit Postbeförderung 70,-

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Sonnabend 10 Uhr.
Morgen-Blätter: Sonnabend 4 Uhr.
Sonst und Feiertag früh 1/2 Uhr.
Bei den Filialen und Auslandsschulen je eine
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind erst an die Expedition
zu richten.

Dienst und Berat. von E. Holtz in Leipzig.

87. Jahrgang.

Politische Tagesschule.

Leipzig, 12. Juli.

Wie gestern Abend der Telegraph aus Berlin gemeldet hat, sucht das Kaiseramt des früheren und des jetzigen Reichskanzlers, die „Ritter-Akademie“, aus einer Reihe von Reihen der Rübe des Centrums den Verein zu führen, daß Graf Caprivi völlig im Rechte gewesen sei, als er hierzulich die demokratische Richtung im Centrum nehm zu und die Partei sei in der Umwandlung von einer confessionell-fürstlichen in eine politisch-demokratische Partei begriffen. Wie wie heute aus der betreffenden Rübe der „Ritter-Akademie“ erscheinen, sind die Beispiele, welche zur Richtigkeit der Worte des Grafen Caprivi erhört sollen, recht glücklich gewählt. Aber das Blatt hätte nicht vergessen sollen, daß Thaten und Beweiskräfte sind als Worte, und daß soeben das Centrum eine That vollbracht hat, die den Verein zeigt, daß die Partei den Umwandlungsprozeß aus einer confessionell-fürstlichen in eine politisch-demokratische Partei vollzogen hat. Hierzu kann gelten, daß im vorigen Reichstag vom Centrum, an dessen Spitze die Herren v. Heydecker und v. Huenne standen, verleugnet wurde, ob je in der Centrumsfraktion aufgenommen worden, denn später hat dieser v. Huenne gestanden, daß die Söhne dieses Sozialen Wohlstand“ und das „Centrum“ nicht vergessen sollen, daß Thaten und Beweiskräfte sind als Worte, und daß soeben das Centrum eine That vollbracht hat, die den Verein zeigt, daß die Partei den Umwandlungsprozeß aus einer confessionell-fürstlichen in eine politisch-demokratische Partei vollzogen hat.

Nach Nachrichten aus Bangkok ließste am 8. Juli die Regierung von Siam dem dortigen französischen Gesandten einen Briefe darüber, daß Grossbritannien, wie bereits gemeldet, nicht erkennt werden, sondern im Kampfe gefallen ist. Ob die französische Regierung sich bei dieser Erklärung beruhigen wird, bleibt abzuwarten. Darauf steht es freilich nicht daran aus. Nach Nachrichten aber, die in Berlin aus Siam eingegangen sind, besteht in Bangkok unter vier fremden Befreiungen über die Haltung der thailändischen Bevölkerung der Stadt für den Fall eines französischen Angriffs oder einer Blockade des Mekongstroms. Man nimmt freudensinnliche Demonstrationen hinsichtlich der zahlreichen Edielen, deren Handeln von der Offenbalzung des dritten ordnungsweise. Die deutsche Reichsregierung hat sich daher veranlaßt gegeben, zum Schutz ihrer Angehörigen das auf der chinesischen Station liegende Kaiserschiff „Wolff“ nach dem siamesischen Gewässern zu entsenden.

Die Siamesenkonferenz, die am 9. Juli in Hermannstadt hätte tagen sollen, ist, zum größten Verdruss der russischen, französischen, englischen und russischen Delegierten, nicht stattgefunden worden, denn später hat dieser v. Huenne gestanden, daß die Söhne dieses Sozialen Wohlstand“ und das „Centrum“ nicht vergessen sollen, daß Thaten und Beweiskräfte sind als Worte, und daß soeben das Centrum eine That vollbracht hat, die den Verein zeigt, daß die Partei den Umwandlungsprozeß aus einer confessionell-fürstlichen in eine politisch-demokratische Partei vollzogen hat.

Die im heutigen Morgenblatt mitgeteilte Ansprache, die Prinz Ludwig von Bayern am 8. 20. in der Schriftsteller- und Journalisten-Versammlung zu München hält, ist von der Schriftstellerwelt Deutschlands und Österreichs mit freudiger Zustimmung aufgenommen worden. Wenn Prinz Ludwig der deutschen Presse das Verdienst zusprach, Millionen von Deutschen außerhalb des Deutschen Reiches geistig mit der Germania zu verbinden, so haben diese Worte namentlich in den Herzen der österreichischen möglich gejährt. „Da Prinz Ludwig“, sagt die „Neue Freie Presse“, indem er von

den dringendsten sieben Millionen sprach, in erster Linie an die Deutschen in Österreich gerichtet waren, so kann er überzeugt sein, daß die Anerkennung dieses Verdienstes ein dankbares That der Geschichtlichkeit ist. Schwer genug wird es den Deutschen außerhalb des deutschen Reiches gemacht, die Ansprüche auf ihre Nationalität abzuwehren, obwohl sie wahrscheinlich gute Untertanen ihres Monarchen und gute Bürger ihres Staates sind. Und wenn sie um ihr Denktum rütteln müssen und klagen, wenn sie von der Presse immer wieder ermahnt werden, der Ungarn, welche sie umgedreht zu widerstreben, so ist dies um so ehrwürdiger Arbeit, als sie auf sich selbst, auf ihre eigene Kraft und ihre eigene Freiheit angewiesen sind, denn Niemand sieht ihnen bisweilen zur Seite.“ Nicht minder sympathisch dagegen sind andere große Blätter der österreichischen Hauptstadt, so namentlich das „R. W. Tagblatt“ und das „Kremserblatt“. Es ist gewiß nichts Geringes, daß die Macht, das Deutschtum außerhalb Deutschlands in dem nationalen Bewußtsein festzuhalten und seine Identität zu stärken, der Preis von so erlaubtem Manne jugezogen wird.

Nach Nachrichten aus Bangkok ließste am 8. Juli die Regierung von Siam dem dortigen französischen Gesandten einen Briefe darüber, daß Grossbritannien, wie bereits gemeldet, nicht erkennt werden, sondern im Kampfe gefallen ist. Ob die französische Regierung sich bei dieser Erklärung beruhigen wird, bleibt abzuwarten. Darauf steht es freilich nicht daran aus. Nach Nachrichten aber, die in Berlin aus Siam eingegangen sind, besteht in Bangkok unter vier fremden Befreiungen über die Haltung der thailändischen Bevölkerung der Stadt für den Fall eines französischen Angriffs oder einer Blockade des Mekongstroms. Man nimmt freudensinnliche Demonstrationen hinsichtlich der zahlreichen Edielen, deren Handeln von der Offenbalzung des dritten ordnungsweise. Die deutsche Reichsregierung hat sich daher veranlaßt gegeben, zum Schutz ihrer Angehörigen das auf der chinesischen Station liegende Kaiserschiff „Wolff“ nach dem siamesischen Gewässern zu entsenden.

Die Siamesenkonferenz, die am 9. Juli in Hermannstadt hätte tagen sollen, ist, zum größten Verdruss der russischen, französischen, englischen und russischen Delegierten, nicht stattgefunden worden, denn später hat dieser v. Huenne gestanden, daß die Söhne dieses Sozialen Wohlstand“ und das „Centrum“ nicht vergessen sollen, daß Thaten und Beweiskräfte sind als Worte, und daß soeben das Centrum eine That vollbracht hat, die den Verein zeigt, daß die Partei den Umwandlungsprozeß aus einer confessionell-fürstlichen in eine politisch-demokratische Partei vollzogen hat.

Die im heutigen Morgenblatt mitgeteilte Ansprache, die Prinz Ludwig von Bayern am 8. 20. in der Schriftsteller- und Journalisten-Versammlung zu München hält, ist von der Schriftstellerwelt Deutschlands und Österreichs mit freudiger Zustimmung aufgenommen worden. Wenn Prinz Ludwig der deutschen Presse das Verdienst zusprach, Millionen von Deutschen außerhalb des Deutschen Reiches geistig mit der Germania zu verbinden, so haben diese Worte namentlich in den Herzen der österreichischen möglich gejährt. „Da Prinz Ludwig“, sagt die „Neue Freie Presse“, indem er von

dem Siamesenkonflikt ist, doch die Schulerformen der Wiener Universität zum Mindesten noch um ein halbes Jahrhundert zu früh sich am Tagesschicht beworben haben.

Wir haben bereits am 10. d. gemeldet, daß 3000 Grubenarbeiter in Forest of Dean wegen eines ihnen angeführten 25prozentigen Lohnabzuges die Arbeit niedergestellt haben und daß die Bergarbeiter in den benachbarten Revieren und in der weit davon nach Nordosten zu liegenden englischen Grafschaft Notttingham drohen, gleichzeitig in den Ausland einzutreten; in Forest of Dean selber haben, wie uns weiterhin gemeldet wird, schon seitige Zusammenfälle der Grubenarbeiter mit der Polizei und zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Damit hat es ganz den Anschein, als wenn ein nebstwendiger Prozeß auch auf das europäische Festland seine Fortwicklungen ausübender allgemeiner Rückstand der Arbeiterarbeiter verschärft würde. Die vorigen Gewalttaten einer Überbelastung der Arbeitskolonne im 23. Proc. eine unumgängliche Notwendigkeit sei; sie wollen infolge dessen unter Beibehaltung der vorsätzlichen Ausbeutung der arbeitenden Arbeitnehmer abnehmen, die sich eine solche Verbesserung nicht gestatten. Die Arbeiter bringen verhindern, daß die aus ihnen gegenwärtige Volksverminderung nicht ausgelöscht, die Ausübung des Rechtes der Arbeitgeber aber allgemeiner Rückstand nur Folge haben würde. Sollte also nicht schließlich wieder Erwartet noch eine Einigung für ermöglicht lassen, dann auch die flexiblere Partei sich nicht verjagen, sich ein demokratisches Wahlrecht umzubringen. Wie dachte auch, daß die reiche Internationale freigemeindet an der Blauhütte Arbeit ist, die schwere Internationale müßig zwischen? Sind doch für eine wie für die andere, die beide lebhaft in den Sozialenproleten dienen, Nation und Vaterland weiter nichts als Schall und Rauch! Den Ton unter den mit der Demokratie beschäftigten Klerikalen gehen die Professoren der katholischen Universität Wien an, merkwürdig Deutscher Professor Rössler erinnert bekanntlich das Pluralabkommen. Die Professoren Hellwirth und Kautz erweitern täglich das sozialistisch-soziale Programm des Pariseros, um nun das gut Meisterschafts der Pariseros, Professor an der Universität von Durham und Northumbria, die bisher ihren eigenen Weg zu gehen pflegten, sind jetzt den nationalen Bünden der Bergleute beigetreten und auch die Grubenarbeiter von Süd-Wales sollen zum Anschlag gesetzt sein; die Nutzung im Kampfe würde also auf Seiten der Arbeiter von einer Centralstelle aus erfolgen, um ein der Arbeitgeber günstiger Ausgang des Streiks wäre den Bünden zu einer wirtschaftlichen Macht ersten Ranges machen. Das Ideal des englischen Bergmannsbundes ist, daß die Preise der Kohlen so nach den Wahlen richten sollen und nicht umgekehrt die Wände nach den Kohlenpreisen; im Falle des Sieges würden die Bergleute für weniger Arbeit mehr Kohlen bekommen, und die Feste hätten natürlich die Konsumtions zu zahlen, einschließlich des krassen Theils der Bevölkerung. Die verschiedenen Gewerke handeln gegenwärtig wie unabdingbare Staaten: Steigt der Preis der Kohlen, so erhöhen sich die Produktionskosten in allen Industrien, welche Kohlen gebrauchen, und ihr Nettoprofit vermindert sich demgemäß. Sollen andere Gewerke ebenfalls Wände zu erzwingen oder zumindest die Verbesserungen zu verhindern im Staate sein, so wäre natürlich eine allgemeine Verstärkung der Lebenshaltung die unvermeidliche Folge, und gerade der Untergang der wirtschaftlich Schwachen, die sich, allerdings nur soweit die eigenen Gewerken zu helfen suchen, wäre so gut wie gewiß.

Die Frage der Gerichtsreform in Ägypten beschäftigt gegenwärtig die politischen Kreise Frankreichs nicht minder als die Englands, so wenig im übrigen bislang Ägypten keine Staaten einträchtig sind. Das Reglement, das die Consularrechtsbarkeit in Ägypten geschmälert hat, wurde im Jahre 1875 angenommen und soll, nachdem ein Termin mehrere Male verlängert worden, bis zum 1. Januar des kommenden Jahres in Kraft treten.

Feuilleton.

Über Klippen.

Roman von Caroline Dentlich.

Fortsetzung.

(Fortsetzung)

einen Beweis, daß sie unschuldig ist!“ bemerkte Vorch, in deren Gesicht sich die tiefe Erbahnung ihres Herzengesprächs spiegelte.

„Das wird die Unterstellung erreichen. Ich als Richter könnte nicht anders handeln und hätte es nicht können, selbst wenn weniger Verbrechensmomente vorzulegen hätten. Wir Männer sind ja auch härter; die Frauen urtheilen meist nach ihrem Gefühl.“

„Was mich betrifft“, meinte Stefan mit einem Blick auf das Mädchen, „so stelle ich die Unberechtigte in der Frauenseite jeder irrtümlichen Instanz gleich.“

„Du erinnerst Dich ebenso wenig zum Richter“, versetzte Vorch lächelnd. „Eine beispiellose Unzucht würde, glaube ich, bei ein Todesverbrechen weggeschlagen... Nein, mein Richter! Bei diesem Urtheil hat die Welt der Empfindungen gar keine über wenig Brechung, da es nur ein schwerer, unbestreitbarer Verstand am Platze, dass die Verurteilung mindest so viel Muster an, wie das Verbrechen.“

„Unter meiner Meinung nach muß ein Richter ebenso mit den Augen des Herzens leben, als mit denen eines fahlen, unberührten Verstandes“, sprach Stefan erregt. „... Und in manchen Fällen noch viel mehr mit den ersten.“

Ein Vorch kam vom Schloß, die Baronin zu holen. Auf dem Nachbarschloß seien Bekannte mit der Bahn zu Besuch gekommen, die Anwesenheit des Herrn wäre erwünscht; Herr von Schmetz habe den Wagen geschickt, der unten auf der Langstrasse auf sie wartete.

Da man seit Wochen mit einander verfehlte und schon befürchteter war, gingen die jungen Leute auch die kurze Treppe bis zum Wagen mit, doch Stefan gehörte nur, weil Vorch darüber war.

Die übermären Beißläufe des eleganten Gefährtes und das Geschirr der Wiede funkelten und blitzten im letzten Abendsonnenzug, daß die eines Teiles des Himmels wie in einem Flammeneimer tauchte. Die bessrlichen Thiere gaben beiden großen Wäldern, die schwärzten mit den Oasen, rissen an den Strängen, und vergnügt lachte sie der Kutscher in den Augen.

„Das sind auch so ein paar starke Rebellen“, sagte die Baronin mit einem Blick, der nur für Vorch bestimmt war und auch nie von ihm verkannt wurde. „Mein Reitschimmel hat schon mein Gepräge und legt jetzt über die größten Hindernisse wie über ein Blatt. Nun seien Sie aber leben, wie diese geboren lebten!“ Damit nahm sie den Kutscher die Zügel aus der Hand und schwang sich auf seinem Platz, während dieser den Wagen einzog. Und

„Sie wußten die flugenden Thiere, wer jetzt die Zügel hält, blieben

Haupt und Ferne, ohne sich nur einmal umzusehen, in die Höhe des Parks hinein.

Der junge Mann blieb einige Augenblicke regungslos auf seinem Platze und sah nach. Zwischen den Stämmen hinter schmuckte eine Zeit lang das goldblonde Haar, bald der Schein ihres blauen Kleides; langsam ritt er in die Stütze zurück.

Über welche Weite geht diese Frau? Was war gut, was böse in ihr?

XIII.

Eines Tages kam der Stadtrichter etwas später als sonst zu Besuch bei der Gräfin. Ein Bergungsfall hatte sich unter eigenhändigem Umständen in einem nahen Dorf getragen; er war Nachmittag mit einer Gerichtscommission dort gereist und spät zurückgekehrt.

Der Stadtrichter Frau von Schmetz' war zwar schon beendet, aber sie war wie gewöhnlich noch geblieben; sie plauderte, um zu kommen, wenn Vorch alle ihre anderen Stunden gegeben hatte, um den Abend in der Weise zu verbringen. Derartige Ereignisse pflegten nicht häufig vorkommen, und der Bergungsfall ereigte um so mehr Aufsehen, als er den reichsten Bauern der Umgebung betraf.

„Ich habe diesen alten Muerkopf, den Terzel, gelannt“, erzählte die Baronin. „Er war ein tüchtiger Schöpfländer, und Papa hat Geschäfte mit ihm gemacht; jetzt aber ein unangenehmer, grämlicher Schelle.“

„Kann man nicht an, daß es ein Selbstmord ist?“ fragte Stefan.

„In Wegen, Alles spricht für einen Mord, und der Bergungsfall lehnt sich auf einen Frau“, sagte der Stadtrichter.

„Hast Du sie zu einem Gehängt gebracht?“ fragte Stefan.

Der Stadtrichter sagte, daß sie die That bartäglich lesque und Himmel und Erde zum Zeugen ihrer Unschuld antriebe.

„Und wenn sie wirklich unschuldig ist?“ meinte Vorch jetzt.

„Warum soll sie es denn gerettet haben?“

„Es spricht Alles für diese Frau.“

Vorch erwiderte, daß die Frau jung und hübsch und, wie die Leute sagen, daß sie es mit der ehemaligen Tante nicht befriedet.

„Und wenn sie wirklich unschuldig ist?“ meinte Vorch jetzt.

„Dann ist sie eine Wahnsinnige geworden“

„Sie hat sich plötzlich in ein Kindheitshaus versteckt.“

„Bei dem Leben ihres Kindes? ... Für mich wäre das

ein Beweis, daß sie unschuldig ist!“ bemerkte Vorch, in deren Gesicht sich die tiefe Erbahnung ihres Herzengesprächs spiegelte.

„Das wird die Unterstellung erreichen. Ich als Richter könnte nicht anders handeln und hätte es nicht können, selbst wenn weniger Verbrechensmomente vorzulegen hätten. Wir Männer sind ja auch härter; die Frauen urtheilen meist nach ihrem Gefühl.“

„Was mich betrifft“, meinte Stefan mit einem Blick auf das Mädchen, „so stelle ich die Unberechtigte in der Frauenseite jeder irrtümlichen Instanz gleich.“

„Du erinnerst Dich ebenso wenig zum Richter“, versetzte Vorch lächelnd. „Eine beispiellose Unzucht würde, glaube ich, bei ein Todesverbrechen weggeschlagen... Nein, mein Richter! Bei diesem Urtheil hat die Welt der Empfindungen gar keine über wenig Brechung, da es nur ein schwerer, unbestreitbarer Verstand am Platze, dass die Verurteilung mindest so viel Muster an, wie das Verbrechen.“

„Unter meiner Meinung nach muß ein Richter ebenso mit den Augen des Herzens leben, als mit denen eines fahlen, unberührten Verstandes“, sprach Stefan erregt. „... Und in manchen Fällen noch viel mehr mit den ersten.“

Ein Vorch kam vom Schloß, die Baronin zu holen. Auf dem Nachbarschloß seien Bekannte mit der Bahn zu Besuch gekommen, die Anwesenheit des Herrn wäre erwünscht; Herr von Schmetz habe den Wagen geschickt, der unten auf der Langstrasse auf sie wartete.

Da man seit Wochen mit einander verfehl